



# Ukraine hebt Ausreiseverbot für junge Männer auf – viele fliehen in die Schweiz

Adrian Schmid

**Flucht vor dem Militärdienst?** Der Bund registriert markant mehr Schutzgesuche von 18- bis 22-jährigen Ukrainern. In Deutschland sind es noch mehr. Politiker wollen die «Aufnahme von Fahnenflüchtigen» stoppen.

In Deutschland ist die Kontroverse schon voll entbrannt: CDU-Politiker sprechen von einer neuen «Auswanderungswelle» aus der Ukraine, die man stoppen müsse. Bayerns Ministerpräsident Markus Söder sagte sogar, dass ukrainische Männer «besser im eigenen Land» wären, um es zu verteidigen. Solche Aussagen seien schlicht «anmassend», konterten Sozialdemokraten.

Die Zahl der Ukraine-Flüchtlinge hat zuletzt europaweit deutlich zugenommen. Eine zentrale Rolle spielt dabei ein Entscheid des ukrainischen Präsidenten. Ende August hob Selenskyj das Ausreiseverbot für Männer zwischen 18 und 22 Jahren auf. Dieses hatte er nach Kriegsausbruch 2022 erlassen, um zu verhindern, dass die Jungen im Ausland ihre Bindung zur Heimat verlieren.

Seit September haben nun knapp 100'000 Ukrainer in diesem Alter die Grenze zu Polen überschritten, wie der polnische Grenzschutz bestätigt. In Deutschland stieg die Zahl der jungen Neuankömmlinge laut Innenministeriums auf bis zu 1800 pro Woche.

## Bis zu 185 junge Ukrainer pro Woche

Auch in der Schweiz kam es zu einem sprunghaften Anstieg. Innerhalb von zwei Monaten haben

knapp 1000 Männer zwischen 18 und 22 Jahren ein Schutzgesuch gestellt, wie Daten des Staatssekretariats für Migration (SEM) zeigen. Im Sommer gab es Wochen, in denen man sich die Anzahl Anträge aus dieser Altersgruppe an einer Hand abzählen konnte. In der ersten Septemberwoche waren es dann bereits 33, im Oktober gab es eine Woche mit 185 Fällen.

Im September zählte der Bund insgesamt 1600 Gesuche von Menschen aus der Ukraine, im Mai waren es noch rund 1000 weniger. Beim SEM heisst es, der Anstieg im September sei «im Wesentlichen» auf die Zunahme der Anträge bei den 18- bis 22-Jährigen zurückzuführen.

Die Frage ist, warum die jungen Ukrainer nach Westen kommen. Denkbar ist, dass sie ihre Familien im Ausland sehen oder sich mit ihr vereinen wollen. Kritiker monieren, die Männer würden sich vor einem künftigen Einsatz an der Front in Sicherheit bringen. In der Ukraine können sie ab 25 Jahren von der Armee eingezogen werden. «Es ist offensichtlich, dass die jungen Männer vor dem Militärdienst flüchten», sagt SVP-Nationalrat Pascal Schmid.

Die Schweiz beherbergt derzeit fast 14'000 ukrainische Männer im wehrfähigen Alter (18

bis 60 Jahre). Schmid stört es,

dass sie hier «auf unsere Kosten leben». Es sei hart für jeden, der an die Front geschickt werde. Aber irgendwer müsse die Freiheit verteidigen.

Die SVP forderte schon vor einem Jahr, dass wehrpflichtige Ukrainer zurückgeschickt werden. Nun lanciert Schmid die Debatte neu. Man müsse sich vorstellen, wie es wäre, wenn die Schweiz angegriffen würde, sagt er. «Was würden wir sagen, wenn sich 14'000 wehrpflichtige Schweizer nach Portugal absetzten und die Portugiesen glaubten, mit ihrer Beherbergung etwas Gutes zu tun?»

Für Schmid ist klar: «Die Aufnahme von Fahnenflüchtigen ist unsolidarisch und schadet der

Ukraine, die sich ohne Soldaten nicht verteidigen kann», sagt er. «Indirekt unterstützen wir damit Russland, was Bundesrat Jans und Mitte-links geflissentlich ausblenden.»

## SP: SVP mache «Stimmung gegen Flüchtlinge»

Im linken Lager kritisiert man die Argumentation der SVP als «vorgeschoben und fadenscheinig», wie SP-Nationalrätin Céline Widmer sagt. «Der SVP geht es nur darum, Stimmung gegen Flüchtlinge zu machen. Die Partei unternimmt nichts, um den Men-

SonntagsZeitung

8021 Zürich

044/ 248 41 11

<https://www.tagesanzeiger.ch/sonntagszeitung>

Medienart: Print

Medientyp: Tages- und Wochenmedien

Auflage: 111'073

Erscheinungsweise: wöchentlich



Seite: 12

Fläche: 80'025 mm²

Auftrag: 3007101

Themen-Nr.: 320021

Referenz:

8857528b-0e37-48ee-bf56-98ec5c3eb1f4

Ausschnitt Seite: 2/2

schen in der Ukraine zu helfen.»

Widmer gibt zu bedenken, dass in der Ukraine immer noch ein «schrecklicher Krieg

herrscht». Deshalb bleibe die Zahl der Schutzgesuche hoch. «Ich gehe davon aus, dass die jungen Männer in die Schweiz flüchten, weil sie an Leib und Leben bedroht sind.» In den aktuellen Zahlen des SEM sieht sie «keine massive Zunahme, die

unsere Strukturen nicht bewältigen könnten».

Beim Bund stellt man klar, dass es bei der Vergabe des Schutzstatus «irrelevant» sei, ob eine Person Wehrdienst leisten müsse. Zudem stabilisiert sich die Situation gemäss SEM bereits wieder, die Anzahl Anträge von jungen Ukrainern sei rückläufig. Die Anzeichen mehrten sich, «dass der Höhepunkt überschritten ist».



Knapp 100'000 junge Ukrainer haben in den letzten zwei Monaten die polnische Grenze überquert. Diese beiden taten dies bereits 2022.

Foto: Imago, Nur Photo